

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 213. Freitags den 11. September 1829.

Bekanntmachung.

Der für das künftige Universitätsjahr gewählte, und höhere Orts bestätigte Rector, Herr Professor Dr. Steffens, wird seine Amtsführung am 19. October d. J. beginnen, und haben sich daher diejenigen, welche von der Zeit an bei der Königl. Universität Gesuche anbringen wollen, an den zukünftigen Universitäts-Rector Herrn Professor Steffens zu wenden. Breslau den 8. September 1829.

Rector und Senat der hiesigen Universität. Schulz, d. Z. Prorector.

Preußen.

Berlin, vom 6. September. — Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist aus Pommern hier eingetroffen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Nachrichten vom abgesonderten Kaukasischen Armee-Corps, bis zum 18. (30.) Juli. Der Ober-Befehlshaber des abgesonderten Kaukasischen Armeecorps berichtet Sr. Majestät dem Kaiser, daß die feindlichen Truppen keinen Versuch mehr gegen uns wagen; weit entfernt davon, uns anzugreifen, gehen ihre schwachen, und nach allen Richtungen hin in kleinen Abtheilungen, die ganz außer Verbindung mit einander sind, versprengten Ueberreste, sorgfältig allen sie aufsuchenden Truppen aus dem Wege, und beschränken sich darauf, die Dörfer und Wohnungen der friedlichen Einwohner, ohne Unterschied der Religion, zu plündern und zu verwüsten.

Die Gefahren, denen die in der Nachbarschaft Erzerum's liegenden Sandschaks von Seiten ihrer eigenen Soldaten ausgesetzt sind, und mehr noch das Beispiel der strengen Billigkeit und Milde, mit denen die Einwohner der Provinzen und Städte des Türkischen Asiens, die sich uns unterworfen haben, behandelt werden, ziehen fortwährend die Aeltesten und die Land-Eigenthümer dieser Sandschaks herbei, um sich zu unterwerfen und den Russischen Schutz zu erbitten. Am 17. (29.) Juni hatten sich bereits alle Sandschaks des Paschaliks Erzerum, mit Ausnahme der beiden entferntesten, freiwillig unterworfen, und befanden sich in unserer Gewalt; die christlichen Einwohner, welche von den Türken weggeführt worden waren, und die Muhamedaner, die beim Anblick unserer Truppen die Flucht ergriffen hatten, kehren von allen Seiten zu ihren Wohnungen zurück; unsere Soldaten finden bei ihnen sowohl eine freundliche Aufnahme, als Ueberfluß an Lebensmitteln, und sind Mitgenossen aller Vortheile des Handels und des Gewerbfleißes, die allenthalben wieder in ihre gewöhnliche Thätigkeit getreten sind.

Der General Graf Paskewitsch von Eriwan hat zugleich Sr. Maj. folgenden Bericht zugehen lassen, der die Details des Angriffes enthält, den der Pascha von Van gegen die Festung Bajazet gemacht hat u. der durch unsere tapferen Soldaten unter dem Befehl des General-Majors Popoff siegreich zurückgeschlagen worden ist: „Seit Beginn des Monats Juni hatten unsere Kundschafter erfahren, daß der Pascha von Van Truppen zusammenzog, und die entschiedene Absicht hatte, Bajazet anzugreifen; ich machte den General-Major Popoff mit diesem Umstand bekannt, und ertheilte ihm die nöthigen Vorschriften über die zur Vertreibung des Feindes zu nehmenden Maaßregeln. Am 17ten (29.) Juni erschien der Pascha von Van im Angesicht unserer Vorposten, und lagerte sich in der Nähe der

20 Werst von der Stadt entfernten Dorfes Kazigheul. Den Berichten der Kundschafter zufolge hatte er 9000 Mann Infanterie, 5000 Mann Reiterei, 12 Kanonen und 2 Mörser. Am Morgen des 18ten (30sten) sandte er ein aus 2000 Reitern bestehendes Detaschement ab, das über das Gebirge Ala-Dagh passirte, und sich bis auf 12 Werst der Stadt näherte, wahrscheinlich um zu recognosciren, sich aber sogleich zurückzog, als es auf ein, von unserer Seite zu demselben Zweck gegen den Feind ausgesandtes Kosaken-Regiment stieß. Am 19. Juni (1. Juli) fertigte der General-Major Popoff einen Trupp Kosaken ab, mit dem Befehl, sich dem türkischen Lager so viel als möglich zu nähern, und genau nach der Stärke des Feindes zu erkundigen; aber die feindliche Reiterei, die sich ihm zahlreich in den Weg stellte, erlaubte es ihm nicht, seinen Auftrag zu erfüllen, und zwang ihn zum Rückzuge. Darauf besetzten die Türken die früher von unseren Vorposten behaupteten Punkte, und Tages darauf eröffnete der Pascha von Van ein heftiges Feuer auf die Stadt. Um 5 Uhr Morgens waren unsere Vorposten von den Türken angegriffen worden, deren zahlreiche Haufen von verschiedenen Seiten auf die Festung zu marschirten. Der General-Major Popoff ließ das Schamscheffsche Kosaken-Regiment ihnen entgegen rücken, welches auf der Stelle den Kampf begann, den Feind beinahe 5 Stunden aufhielt und mehreremale seine Cavallerie-Massen zurückdrängte; da indessen die Zahl der Türken immer zunahm, bekamen sie endlich die Oberhand über die Kosaken, bis der General Popoff letztern 2 Compagnien Infanterie, mit dem Befehle zur Hülfe schickte, sich, von selbigen unterstützt, zurückzuziehen. Der Feind, der sich während dessen mit bedeutenden Kräften auf den Anhöhen in der Nähe der sogenannten rothen Batterie seden ließ, die sich östlich von der Stadt, dem Dorfe Zanghizor gegenüber, befand, schien die Stadt von diesen beiden Punkten aus bedrohen zu wollen; die Folge aber zeigte, daß diese Demonstrationen nur den Zweck hatten, den eigentlichen Angriffspunkt zu maskiren, den der Feind gegen Mittag auf die östliche Batterie bewerkstelligte. Um seinen Zweck zu erreichen, benutzte der Pascha von Van sein ganzes, auf den, dieser Batterie gegenüber liegenden Höhen, befindliches Geschütz, ließ die fast unzugänglichen Felsen, welche von dieser Seite an die Stadt gränzen, mit 2000 M. Infanterie besetzen, und von dort aus mit seinem Geschütz die Flanke und den Rücken unserer Truppen auf das heftigste beschießen; unter dem Schutz dieses Feuers machte die türkische Infanterie einen lebhaften Angriff auf die östliche Batterie. Bei Annäherung der Türken nahmen die Bewohner des Tartarischen Stadttheils von Bajazet ihre Partei, und begannen, von ihren Häusern aus, ein heftiges Flintenfeuer auf unsere Truppen. Der General-Major Popoff, der während dessen alle seine Truppen, selbst die Reserve nicht ausgenommen, zusammengezogen hatte, ließ das Kosaken-Regiment absitzen, und widersetzte sich dem Feinde mit allen seinen Kräften. Jetzt begann der hartnäckigste und blutigste Kampf; die vierfach stärkeren Türken aber nahmen die Batterie weg und schlugen die Unsrigen zurück, die sich indessen immer wieder vereinigten und sie wieder nahmen, so daß diese Batterie innerhalb dreier Stunden viermal ihre Herren veränderte. Der Kampf dauerte bis zur Nacht, aber die Zahl unserer Tapfern nahm jeden Augenblick ab; schon zählten sie bis 300 Todte und Verwundete. Der vom General-Major Popoff zusammenberufene Kriegsrath entschied, daß man wegen der schwachen Vertheidigungsmittel, über die man zu verfügen hatte, die Behauptung der östlichen Batterie aufgeben und sich darauf beschränken müßte, drei Punkte besetzt zu halten, nämlich das alte Schloß, das neue Schloß, und die rothe Batterie, mit den sie begränzenden Anhöhen. In Folge dessen wurden während der Nacht die benannten Punkte mit Infanterie und Geschütz besetzt, dergestalt, daß man sowohl auf den, von den Türken eingenommenen Tartarischen Stadttheil, als auf die Straße hin operiren konnte, die ihnen zu ihrem Rückzuge frei stand; um aber den Feind von irgend einer Unternehmung während der Nacht abzuhalten, hörten unsere Tirailleurs, die in einigen, nahe bei den östlichen Batterieen belegenen Häusern postirt waren, keinen Augenblick auf, zu feuern. Bei Anbruch des Tages gab der General-Major Popoff einem Theil des Naschchburgschen Infanterie-Regiments den Befehl, die der rothen Batterie gegenüber liegende Anhöhe, auf welcher sich der Feind verstärkt hatte, einzunehmen; dieser Befehl wurde rasch und kühn ausgeführt. Zur selben Zeit ward aus 12 Stück Geschütz ein heftiges Feuer auf den Tartarischen Stadttheil eröffnet, das ununterbrochen bis 11 Uhr dauerte; die Türken hielten sich dort hartnäckig länger als 3 Stunden; als aber eine große Menge Häuser vom Geschütz niedergeschmettert waren, und dem Feinde nur wenig sichere Zufluchtsorte blieben, fing er an, diesen Stadttheil zu verlassen und sich in die Thürme so wie in die hölzernen Häuser der östlichen Batterie zurück zu ziehen. Diesen ersten Augenblick des Schreckens geschickt benutzend, fertigte der General-Major Popoff die Tirailleurs des Naschenburgschen Regiments, unterstützt von 2 Compagnieen des Kosloffschen, ab, um die Türken aus dieser Batterie zu vertreiben; dieses Detaschement stürzte mit solcher Heftigkeit auf den Feind los, daß er seinen Posten sogleich verließ und sich gegen Mittag völlig zurückzog. Noch einmal versuchten es die Türken, den Platz zu nehmen. Nachdem sie der östlichen Batterie gegenüber 6000 Mann vereinigt hatten, stürzten sie wüthend und mit furchtbarem Geschrei auf die Stadt los; aber empfangen

von dem Kreuzfeuer unserer ganzen Artillerie, das von drei verschiedenen Punkten auf sie hindonnerte, machten sie alsbald Halt; Unordnung verbreitete sich in ihren Reihen, und sie zogen sich auf der Stelle wieder zurück. Sie zu verfolgen war nicht mehr möglich, denn der vierte Theil der Tapfern, aus denen unsere schwache Garnison bestand, war todt oder verwundet, und der Rest von den Anstrengungen eines 32stündigen ununterbrochenen Kampfes auf das höchste erschöpft. Die Truppen Ew. Kaiserl. Majestät haben in diesen denkwürdigen Gefecht Beweise einer unerschütterlichen Tapferkeit und Ausdauer an den Tag gelegt. Nicht nur die Infanterie, die jederzeit ein Beispiel von Unerschrockenheit gab, sondern auch die Kosaken, welche von ihren Pferden stiegen und zu Fuß fochten, haben sich ganz außerordentlich geschlagen; Letztere standen der Ersteren an Muth und Entschlossenheit keineswegs nach: alle Offiziere, die sich im Kampf befanden, sind verwundet, oder haben Contusionen empfangen. Wir hatten an diesem Tage an Getödteten 4 Officiere und 73 Gemeine; verwundet wurden der General-Major Panutin, 11 Officiere und 290 Gemeine; 8 Officiere und 16 Gemeine erhielten starke Contusionen. Der Feind ließ mehr als 400 Todte auf dem Platz, und sein ganzer Verlust an Todten beläuft sich auf 2000 Mann. Nachdem ihm sein letzter Angriff mißglückte, zog sich der Feind 9 Werst von der Stadt zurück, und schlug dort sein Lager auf. Am 22. Juni (4. Juli) näherten sich Massen türkischer Reiterei von verschiedenen Seiten her der Stadt, wurden aber durch das Feuer unseres Geschützes zurückgewiesen, und aller Nutzen, den sie von dieser Bewegung hatten, bestand in der Wegnahme einiger, den Einwohnern gehörender Stücke Vieh. Am 23. Juni (5. Juli) besetzten die Türken alle die Stadt umringenden Anhöhen, blieben aber unthätig; diese Demonstration war nur eine Kriegslist, um ihren Rückzug zu verbergen, denn noch am nämlichen Tage nahmen sie ihr altes Lager nahe bei Kazigheul wieder ein. Am 24. Juni (6. Juli) ließen sie sich noch in ansehnlichen Massen in der Nähe der Stadt sehen, mußten sich aber jedesmal wieder zurückziehen, weil unser Geschütz ihnen das Näherkommen nicht verstattete. Am 25. Juni (7. Juli) sandte der Pascha von Van ein Corps von 5000 Mann Reiterei einem Haufen aus Georgien nach Bajazet abgefertigten Rekruten entgegen, die nicht weit von der Stadt im Dorfe Karabulak angekommen waren, um ihren Einmarsch in die Stadt zu verhindern. Da der Generalmajor Popoff indessen davon unterrichtet worden war, so sandte er den Rekruten 3 Compagnien Infanterie und 300 Kosaken mit einer Kanone, unter dem Befehl des Obersten Borowski, entgegen; es gelang den Türken nicht, die Verbindung zu unterbrechen, und sie zogen sich zurück, nachdem die Vereinigung der Rekruten mit dem Detaschement vollzogen war. Am 26. Juni (8. Juli) zogen Türkische Reiterhaufen jenseits des Berges Ararat dem Araxes zu, wahrscheinlich um zu plündern, und überfielen die Armenier des Sandschaks von Bajazet, die sich auf unserem Gebiet niederlassen wollten. Während der vier folgenden Tage umzingelte der Feind täglich die Stadt, in deren Nähe er bis gegen Mittag blieb, und sich dann in sein Lager zurückzog, bis die Nachricht von der vollständigen Niederlage des Paschas Hagki und des Seraskiers, so wie von der Einnahme Erzerum's, den Pascha von Van endlich nöthigte, in größter Eile von Bajazet zu fliehen, um zur Vertheidigung seines eigenen Gebietes herbei zu eilen, wie ich es bereits die Ehre hatte, Ew. Kaiserl. Majestät zu melden."

Von der Grenze der Wallachei, vom 14. Aug. Von den 22,000 Mann Reserve-Truppen, welche im Monat Juli bei dem Städtchen Waßluy, ohnweit Jassy den Pruth passirten, sind 11,000 Mann gegen Giurgewo und 11,000 auf das rechte Donauufer vertheilt worden. Von Giurgewo aus sandte General Kisselew 6000 Mann dem General Geismar als Verstärkung nach der kleinen Wallachei. — Der Präsident, Generallieutenant Graf Seltuchin, hat gestern eine Reise nach Jassy angetreten. General Kisselew befindet sich seit einigen Tagen in Bucharest.

Deutschland.

Augsburg, vom 30. August. — Gestern begann der Cyklus der zur Verherrlichung der Anwesenheit des Königs angeordneten Volksfeste. Um 8 Uhr Morgens versammelten sich am Rathhause die Stahlarmbrustschützen, dann die zu dem großen Scheiben-, Hirsch- und Vogelschießen zahlreich hier zusammenströmenden Schützen. Das Stahlarmbrustschießen ist seit vielen Jahrhunderten vorzugsweise eine Augsburgische Belustigung und Kriegsübung, die schon in jenen Zeiten, als die Geschlechter und die Zünfte einander um Einfluß und Vortritt im Regiment der Stadt befeindeten, ein Sammelplatz der Partheien und vieler auswärtigen Fürsten war. Jedes große Ereigniß Augsburgs, glückliche Kaiserwahlen, wichtige Reichs- und Kreis-Versammlungen wurden immer durch große Armbrustschießen gefeiert. Unter den Schützen befanden sich fast immer die Baierischen Prinzen, und jener riesenartige Herzog Christoph war lange der Schrecken aller Preiswerber. Nach dem tragischen Ende der geliebten Agnes Bernauer, der schönen Augsburger Baderstochter, beschloß ein prächtiges Armbrustschießen zu Augsburg Albrechts Versöhnung mit seinem Vater Ernst und seine Vermählung mit Anna von Braunschweig. Seit beinahe 70 Jahren hatte Augsburg kein solches Schießen mehr gesehen. — Nach neun Uhr verfügten sich Ihre Königlichen Majestäten selbst auf das Rathhaus, um dort die von

dem Magistrate im Benehmen mit dem polytechnischen Verein des Ober-Donaukreises veranstaltete Ausstellung der Augsburgischen Industrie-Erzeugnisse in Augenschein zu nehmen. Des alten Kunstruhmes Augsburgs würdig und eben so mannigfaltig als in verschiedenen Zweigen vollendet, erhält diese Exposition eine eigene, umständliche Schilderung. Die wohlwollende Aufmerksamkeit und die sinnvollen Bemerkungen des Monarchen über die Bedürfnisse der Zeit im Gebiete der Industrie, des Handels und der Gewerbe, dienten dem geschmackvollen und wohlberechneten Fleiße zum edelsten Lohn und zur mächtigsten Ermunterung. Damit dem treuen Abbilde der Fest- und Freudentage alter Zeit nichts fehle, floß während des Königs Anwesenheit auf dem Stadthause aus allen Röhren des Neptunbrunnens Wein. Eben so wenig fehlte späterhin der alte Brauch des Geldauswerfens unter das Volk, und das vom Mezgerhandwerk vorgeführte, zu ganz gebratene und an die Armen vertheilte Maststück.

Frankreich.

Paris, vom 30. August. — Vorgestern Abend arbeitete der König mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Gestern nahm der Herzog v. Orleans mit seiner Familie von Sr. Majestät Abschied. Ihre königl. Hoheiten werden übermorgen nach Ihren Domainen in der Auvergne abreisen. An demselben Tage wird der Herzog v. Chartres nach dem Lager von Luneville abgehen.

Die Dauphine besuchte gestern das neue im Diorama ausgestellte Bild, welches die innere Ansicht des Campo santo in Pisa darstellt.

Am 26sten d. ist in Lille die Statue des Herzogs v. Berry auf dem Concertplatze mit großer Feierlichkeit enthüllt worden.

Der Großsiegelbewahrer hat vorgestern im Staatsrathe den Vorsitz geführt.

Ein Blatt hatte die Ankunft des Vicomte v. Chateaubriand mit der Aeußerung gemeldet, daß er sich den folgenden Tag nach St. Cloud zur Audienz bei dem Könige begeben werde. Das Journal des Débats bemerkt hierbei, man könne sich nur in Folge eines Befehls, den man auf ein besonderes Gesuch erhalten, zur Audienz bei dem Könige begeben; ein solches Gesuch sey von dem Vicomte v. Chateaubriand dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Person überreicht worden.

Die Gazette de France wiederholt ohne weitere Bemerkung aus einem liberalen Blatte die Nachricht, der Vicomte v. Chateaubriand habe seine Entlassung als Botschafter beim römischen Stuhle eingesandt und den König zugleich um eine Privataudienz gebeten, um ihm die Beweggründe zu diesem Schritte vorzutragen.

Das Journal des Débats sagt: „Man macht jetzt bei uns einen sonderbaren Gebrauch von England; man empfängt aus diesem Lande die Minister, man möchte ihm gern sein Erstgeburtsrecht und seine großen geistlichen Dotationen entlehnen. Was aber die parlamentarische Freiheit Englands, so wie seine Preßfreiheit und seine unabhängige Jury betrifft, so soll man an diese nicht denken.“

Dasselbe Blatt sagt mit Bezug auf die europäischen Verhältnisse: „Alles geschieht jetzt so, als wenn es kein Frankreich in Europa gäbe, und dies ist auch ganz natürlich, weil wir seit drei Wochen so gut wie gar kein Ministerium haben. So kann es aber in Zukunft nicht bleiben. Die Vorsehung hat in ihrem Zorne ihre Blicke nicht ganz von Frankreich wegwenden können; es ist nur die letzte Strafe, die sie uns auferlegt. Noch ein Sturm, und der Hafen wird sichtbar.“

Der königl. Procurator hat von dem Urtheile des Zuchtpolizei-Gerichts gegen den Redacteur des Journal des Débats als zu gelinde appellirt; er giebt als Grund an, das Gericht habe den 14. Artikel des Gesetzes vom 18. July 1828 nicht angewendet, wonach das Minimum der Geldstrafe bei Preßvergehen wenigstens auf das Doppelte erhöht werden müsse.

Der Courier français behauptet, das Ministerium befinde sich in großer Verlegenheit. Es möchte gern etwas unternehmen und fühlt doch die Unmöglichkeit, es auszuführen; zwischen den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern seyen bereits Uneinigkeiten ausgebrochen; auch fange der Hof allmälig an, sich von der Unpopularität des Ministeriums und von der Unmöglichkeit seines Bestehens zu überzeugen. Das Ministerium fürchte die Kammer und beschäftige sich jetzt fast ausschließlich mit den Mitteln, dem Widerstande der Kammer vorzubeugen. Der Minister des Innern wünsche die Kammer aufzulösen, wolle aber vorher die Präfecten in einem Rundschreiben um das wahrscheinliche Ergebniß neuer Wahlen in ihren Departements befragen. Ein ähnliches Rundschreiben habe Herr v. Villele im September 1827 an die Präfecten erlassen; von allen Seiten habe er die Versicherung des günstigen Erfolgs erhalten, und am 30. November sey er durch das Resultat der Wahlen überzeugt worden, daß sein Fall unvermeidlich sey. Andere Minister dagegen seyen der Meynung, man müsse Zeit zu gewinnen suchen, die Kammer im nächsten Februar zusammenberufen, ein recht unbequemes Sitzungs-Local aussuchen, in unbestimmten Ausdrücken von großen Verbesserungen, von Erleichterung der Auflagen, Freiheit des öffentlichen Unterrichts u. s. f. sprechen, der Kammer nur das Budget vorlegen, mit dem Bemerken, daß zu der Redaction von

Gesetzentwürfen über jene heilsamen Maaßregeln bei dem kurzen Bestehen des Ministeriums noch keine Zeit gewesen sey, und dann unmittelbar nach bewilligtem Budget die Kammer schließen, um die Ausführung des großen Schlages für das Jahr 1831 aufzusparen.

Der Constitutionel sagt, der jetzige Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe im Jahre 1818 im Conservateur eine Königl. Ordonnanz, durch welche Monsieur, Graf von Artois, den Oberbefehl der National-Garde verloren habe, kritisirt, und bei dieser Gelegenheit unter Anderm geäußert, daß durch diese Maaßregel die Bande, welche die Nationalgarde an den Thron geknüpft hätten, aufgelöst worden wären. Die Aeußerung, wegen welcher man das J. d. Déb. verurtheilt habe, sey eine der obigen ganz ähnliche gewesen.

Das Journal des Débats sagt in Betreff seiner Verurtheilung: „Unser Royalismus ist es, den man vor das Zuchtpolizeigericht geladen hat, um ihn zu bestrafen. Es ist gut, daß man es sagt, warum das Ministerium besonders gegen uns so erbittert ist. Es giebt zwei Arten des Royalismus in Frankreich; die eine ist die wahre, die andere die falsche. Beide unterscheiden sich durch sehr bestimmte Zeichen. Der wahre Royalismus stützt sich auf die Freiheit, er liebt es, den König populair zu machen, indem er ihn so darstellt, wie er ist, nämlich als großherzig, rechtlich, als einen Freund unsrer Institutionen und als geneigt, uns noch einige Freiheiten mehr zu schenken. Den König dem Volke hinter eine Faktion zu verbergen, hält der wahre Royalismus für ein Verbrechen; er bleibt seinen Schwüren auf der Bank der Opposition wie auf der Bank der Minister treu, ohne sich die lächerliche Pflicht aufzulegen, stets zufrieden, stets begeistert und bis zu Thränen gerührt zu erscheinen, was auch geschehen möge. Der falsche Royalismus dagegen säet Verdacht und Furcht um den Thron, in der Hoffnung, die Macht für sich zu ärndten. Um sich nothwendig zu machen, verläumdet er das Volk und malt es mit den schwärzesten Farben; er stellt sich als den allein treuen und ergebenen dar; es liegt ihm wenig daran, daß er die Eintracht zwischen dem Herrn und den Unterthanen stört, indem er zwischen Beide tritt. Wenn man ihn angreift, verbirgt er sich schnell unter dem Königl. Mantel. Der Name des Königs dient ihm zum Schilde, und die Gefahren der Monarchie sind in seinen Augen etwas Geringes. Diese beiden Arten des Royalismus hassen sich; nur zwischen ihnen wird jetzt der Krieg in Frankreich geführt. Für den Augenblick sitzt der falsche Royalismus am Staatsruder, während der wahre zum Gefängniß verurtheilt wird. Doch Geduld, es wird nicht lange dauern!"

Der Messager schildert die zuletzt ernannten höhern Beamten, wie folgt: Hr. v. Boisbertrand ist Mitglied der Congregation; er sagt es seit acht Tagen Jedem, der es hören will. Außer diesem schönen Titel war er General-Commissair der Polizei zu Bordeaux während des letzten spanischen Kriegs; Herr v. Corbiere nannte ihn einen Faullenzer, und Herr v. Corbiere kannte seine Leute. Manche werden über Hrn. v. Boisbertrand lachen; der Handel wird nicht lachen. Hr. Rivez war vertrauter Freund des Herrn v. Peyronnet; er ist, was man einen energischen Monarchisten nennt. Herr Guernon von Ranville gleicht nicht übel einem Ausrufungszeichen, das breit in einem Armstuhl Platz nimmt; er ist ein großer Angelfischer, und wäre seine Frau nicht, so dürfte er sich beim Angeln oft so weit vergessen haben, daß seine Depeschen unbeantwortet geblieben wären. Er ist, wie Hr. v. Boisbertrand, ein Jesuite. Dies ist das wahre Conterfei des jetzigen General-Procurators beim königl. Gerichtshofe zu Lyon.

Der neue Präsident des Handels-Tribunals, Banquier Vassal, wurde gestern, nachdem er vor dem königlichen Gerichtshofe vereidet worden war, feierlich installirt.

Der Banquier der spanischen Regierung Hr. Aguado verlangt in seiner Anklage gegen den Constitutionnel und das Journal du Commerce von den Redacteuren eine Entschädigung von 100,000 Fr. Außer diesen beiden Blättern hat Hr. Aguado auch die Quotidienne und die Tribune des Departements vor das Zuchtpolizei-Gericht fordern lassen. Die Redacteure dieser vier Blätter werden den 10. September vor Gericht erscheinen.

Die in Marseille für den Pascha von Aegypten erbaute Fregatte Egyptienne ist den 23sten d. M. nach Alexandrien abgesegelt.

Dem Messager des chambres zufolge hat der Finanzminister, Graf Chabrol, die Herren Lepelletier d'Aulnay, Froisdefond de Bellisle, Hely d'Oissel und Villemain in einer Privatunterredung dringend aufgefordert, in den Staatsrath, aus dem sie freiwillig geschieden, wieder einzutreten.

Spanien.

Madrid, vom 20sten August. Vorgestern war in Segovia ein heftiger Streit, zwischen Provinzialmilizen und k. Freiwilligen. San Ildefonso, die jetzige Residenz des Hofes, ist nur eine Meile davon entfernt. Es kamen von dort Befehle an, die aber nicht gehört wurden. Es blieben von beiden Seiten Todte und Verwundete auf dem Kampfplatze. Hinterdrein wurden die Milizen festgenommen und wie es heißt, soll je einer unter 5 erschossen werden. Der Graf Onate, der seit einiger Zeit nach Madrid zurückgekehrt ist, war dem Könige dieser Tage in San Ildefonso vorgestellt worden. Während er in dem Vorzimmer wartete, hörte er einen Garde-Offizier ganz deutlich sagen: Wann werden wir endlich alle diese

Negro's los seyn? Der Graf, der hierüber sehr bestürzt wurde, konnte in der Audienz seine Bewegung nicht verbergen, und mußte auf dringende Anfrage Sr. Maj. den Grund derselben angeben, worauf der König den Kapitain der Garde rufen ließ und ihm auftrug, den Namen des Schuldigen zu ermitteln. Da dies nicht von Erfolg war, so wurde befohlen, daß alle diensthuende Gardisten in ihre Heimath geschickt werden sollen. Man hat jedoch den Schuldigen noch herausgefunden, und der ist nunmehr allein von der Hauptstadt entfernt worden.

Der Moniteur entlehnt aus der France méridionale folgendes Schreiben aus Madrid vom 17. Aug.: „Der Hof wird, wie man versichert, wegen der außerordentlichen Kühle in San-Ildefonso von dort in wenigen Tagen nach dem Escurial zurückkehren, wo die Temperatur in diesem Jahre milder als gewöhnlich ist. — Man ist hier nur mit der Zukunft beschäftigt und erwartet ungeduldig auf die versprochenen Verbesserungen. Die Hof-Nachrichten melden, daß man mit der Auflösung des Staats-Raths umgeht, den der König in ein Hof-Conseil verwandeln will; von allen Mitgliedern des Staats-Raths würden nur die Generale Castanhos und Vanegas in das neue Conseil übergeben. Auch von Ministerial-Veränderungen ist die Rede; die neuen Minister, welche genannt werden, sind; Graf Ofalia für die auswärtigen Angelegenheiten, Palomares für die Finanzen, Grijals für die Justiz; der Marine-Minister Salazar würde sein Portefeuille behalten."

Das Journal des Débats meldet ebendaher vom 20. August: „Unsere Minister scheinen durch den Ministerwechsel in Frankreich etwas beunruhigt zu werden. Da sie seit zwei Jahre eine etwas gemäßigte Richtschnur ihres politischen Benehmens befolgt haben, so haben sie die apostolische Parthei zum Feinde, und diese erhebt jetzt aufs Neue das Haupt, und setzt Intriguen in Bewegung, welche wahrscheinlich den Sturz des Ministeriums zur Folge haben werden."

England.

London, vom 30sten August. — Am Sonnabend Abend kamen Depeschen von Herrn Gordon aus Constantinopel, vom 8ten dieses Monats, im auswärtigen Amte an. Durch diese Depeschen ist bereits hier bekannt geworden, daß der Sultan seine Gesinnung verändert habe, und zu einem Friedensabschlusse geneigt sey.

Der Courier, der die letzten hier eingegangenen russischen Armeenachrichten aus dem Hauptquartier von Aidos mittheilt, ist der Meynung, General Diebitsch habe sich daselbst nur so lange aufgehalten, um abzuwarten, welche Wirkung die von ihm errungenen Vortheile in Constantinopel haben werden; dies zeuge jedoch zu gleicher Zeit sowohl von der Weisheit seines Verfahrens, als von der Mäßigung seines Monarchen. „Hätte er geglaubt — fährt das genannte Blatt fort — daß es die Absicht seines Kaisers sey, Eroberungen zu machen, so würde er geradezu auf Constantinopel losmarschirt seyn und sich dieser Hauptstadt bemächtigt haben, ehe noch Verhandlungen dazwischen treten konnten, um sie zu vertheidigen. Die Versuchung war groß, aber er hat ihr widerstanden, weil er es sehr wohl empfand, daß, so vielen Ruhm ihm auch die Eroberung Constantinopels bringen konnte, er doch vor Allem die Wünsche seines Monarchen erfüllen, das heißt: einen gemäß'gten Frieden zum Abschluß bringen mußte."

Alle Blicke sind gen Osten gewendet, und ob man gleich nicht mehr, wie vor einigen Tagen, glaubt, daß die Russen sich der türkischen Hauptstadt bemächtigt, oder doch vor derselben erschienen seyen, so sieht man doch täglich dieser Nachricht entgegen, indem man diesen Auftritt jetzt als den nothwendigen Schluß des Kriegsdramas ansieht, und dann ein neues Schauspiel von Verhandlungen erwartet, welche über das künftige Schicksal Thraciens entscheiden sollen. Unsere Börsen- und Kaffeehaus-Politiker sind wie aus den Wolken gefallen; die Spahis, welche die russischen Vierecke darniederreiten, und die Tacticos, welche allen Kosaken-Angriffen Trotz bieten sollten, sind ihnen wie Nebel zerronnen, und man kann sich gar nicht von seinem Erstaunen erholen, auf einmal die Russen so kühn, und den alten und natürlichen Verbündeten so ohnmächtig zu sehen. Es leuchtet den Leuten jetzt ein, daß wenn sie die Russen aus Thracien treiben wollen, sie selbst die Bürde davon tragen müss'n, und sie finden es daher doch rathsam, daß man sich in keinen Krieg einlasse, welcher die so drückende Staatsschuld um einige hundert Millionen vermehren könnte, während alle etwanigen Vortheile nur negativer Art seyn würden, und bei allem Verdruß ist daher hier auch keine ernstliche Rede vom Kriege. Unsere Zeitungen sind, mit Ausnahme einiger verzweifelten, die sich durchaus in Ruf bringen wollen, für Unterhandlungen, und bei uns werden die Journale im Ganzen mehr geleitet, als daß sie leiten. Von ihren Subscribenten abhängig, wollen sie es diesen recht machen; und wenn die Mehrheit derselben für den Frieden gestimmt ist, da rufen sie wohl nicht Krieg! Führten sie doch vor einem Jahr eine ganz andere Sprache, wo man durch Drohen etwas auszurichten hoffte.

Die Kaiserin von Brasilien war, nach einer sehr stürmischen Fahrt und etwas unwohl sich befindend, in Portsmouth angekommen. Demunerachtet bestieg sie sogleich die brasilianische Fregatte „Isabel", wo ihre Flagge aufgezogen wurde und die Salven der im Hafen liegenden britischen Schiffe sie begrüßten. Bald nach ihrer Ankunft erschien auch die junge Kö-

nigin von Portugal und eine ungemein herzliche, zärtliche Begrüßung fand zwischen Mutter und Tochter statt. Ihre Majestäten wollen, wie es heißt, nicht erst wieder ans Land steigen, sondern sobald als möglich ihre Reise nach Brasilien, und zwar bei der Insel Terceira vorüber, von wo sie so überaus günstige Nachrichten erhielten, fortsetzen. Inzwischen tobt jetzt ein so heftiger Orkan, daß vorläufig an die Abreise nicht gedacht werden kann, und man sich fragt, ob es nicht gerathener seyn würde, wenn beide erlauchte Fürstinnen, während der Dauer des ungestümen Wetters, ihren Aufenthalt auf dem Lande wählten.

Man weiß aus sichern Quellen, daß die Zurückberufung der jungen Königin von Portugal von ihrem Kaiserl. Vater aus freiem Antriebe geschah, wahrscheinlich, weil er für jetzt keine Aussichten für das Aufkommen ihrer Parthei in Portugal sieht, und jeder Zeit überlassen will, daß die Portugiesen, ihres jetzigen Herrschers müde, sich nach einer mildern Hand zur Führung des Scepters sehnen.

In Folge der aus Terceira erhaltenen Nachricht sind die portugiesischen Obligationen um 1 pCt. gewichen. Inzwischen hat diese Nachricht doch in der City sehr viele Freude erregt. Die Nachricht von dem zwischen Rußland und der Pforte zu gewärtigenden Frieden und einem angeblich abgeschlossenen Waffenstillstand hat die Fonds, die bereit sehr gedrückt waren, wieder gehoben.

Der Sun theilt auch die jedoch noch nicht verbürgte Nachricht mit, daß nach dem Gefechte auf Terceira die portugiesische Fregatte „Dom Joao VI.“ an das Ufer getrieben und von den Anhängern der jungen Königin in Besitz genommen wurde.

Das brittische Kriegsschiff „Melville“ wird die brasilianische Fregatte, auf der sich die beiden Fürstinnen befinden, über Terceira hinaus geleiten, um sie vor jedem möglichen Angriffe des Miguelistischen Blokade-Geschwaders sicher zu stellen.

Es ist, wie die Sunday-Times behauptet, den Capitainen der zwischen Falmouth und Lissabon gehenden Packet-Boote befohlen worden, den Portugiesischen Behörden die Durchsuchung ihrer Fahrzeuge zu gestatten. — „Auf diese Weise“, fügt das genannte Blatt hinzu, „dürfen nun die Miguelisten in den brittischen Fahrzeugen jeden portugiesischen Unterthan ergreifen, dem irgend ein Staats-Vergehen zur Last fällt.“

Der Lord-Mayor hat gestern einen Befehl zur Ausführung gebracht, der vieles Aufsehen erregt. Es sollen nämlich künftig am Sonntage während des Gottesdienstes keine Kutschen durch die Gassen der City fahren; weshalb an den vorzüglichsten Ausgängen Constabler aufgestellt waren.

In Liverpool gab der dortige Mayor im Stadthause Herrn Huskisson ein glänzendes Mittagsmahl, dem, außer ihm, noch 4 Parlamentsglieder beiwohnten; es wurden bei dieser Gelegenheit eben so zahlreiche als interessante und wichtige Reden gehalten. Besonders zeichnete sich Hrn. Huskissons Rede aus, in welcher er, des gegenwärtigen Zustandes des Liverpooler Handels erwähnend, zuletzt die Hoffnung aussprach, daß selbiger nicht so schlecht seyn dürfte, als man allgemein glaube, und die Versicherung hinzufügte, Alles aufzubieten, um in Zukunft noch mehr als bis jetzt, wo er häufig durch seine Amtsgeschäfte gehindert worden wäre, für das Beste Liverpools zu sorgen.

Ein Haus, welches sehr große Wollgeschäfte macht, hat seine Zahlungen eingestellt, und man befürchtet, daß andere folgen werden.

Die Fallimente im Tuch- und Wollenwaaren-Zweige, welche Sonnabend anfingen, haben seitdem zugenommen, und man rechnet, daß 12 oder 14 Häuser ihre Zahlungen eingestellt; von einem derselben wird das Passivum, wohl übertrieben, auf 250,000 Pfd. angegeben; inzwischen müssen alle zusammen einen sehr großen Belauf darbieten. Man dürfte jedoch nicht zu schnell auf Unsolidität in diesem Zweige überhaupt schließen können, da von den Gefallenen in der City schon bekannt war, daß sie ihr Geschäft mit Verlust trieben, und an ihrem Credite litten. Erdichtete Verkäufe, um einen großen Papier-Umlauf zu bewirken, waren durch dieselben längst im Gange, wobei theils fertige Waare, theils Wolle scheinbar zum Grunde gelegt wurde, und sie, vermittelst des allgemeinen Geld-Ueberflusses, mit leidlichem Zins davon kamen; allein der Verdacht verfolgte sie oft, und das Ganze fing an, sich bei der Untersuchung der Sachen eines großen, vor drei Monaten fallirten Tuch-Handlungshauses zu enthüllen, einer Untersuchung, auf welche mehrere Wochen emsig verwendet wurden. Die Schwindel-Geschäfte der anderen Häuser hingen aber mit diesem, wie an einer Kette, zusammen und man erwartet, daß nun nur solide Geschäfte übrig bleiben werden.

Diesen Morgen kamen Briefe aus Gibraltar, vom 12ten d. M. an; dort hatte man aus Tanger die Nachricht von dem Verluste der Oesterreicher bei einem Angriffe auf Salee, wobei sie 160 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, erhalten. Ihr Geschwader bestand aus einer Fregatte, zwei Corvetten und einer Brigg.

Die letzten aus verschiedenen Theilen des Landes über die Erndte eingegangenen Nachrichten sind zwar im Ganzen ungünstig zu nennen, doch nicht so sehr, als man es in Folge des schlechten Wetters erwartet hatte. Auf dem Markte in Liverpool am vorigen

Dienstage hat ein unbedeutendes Steigen der Getreide-Preise statt gefunden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. August. — Vorgestern hatte der Königlich Hanöversche außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister, General von Dörnberg, die Ehre, Ihrer Majestät der Kaiserin zu Jelagin vorgestellt zu werden; ferner wurden Ihrer Majestät vorgestellt: die Gemahlin des Englischen Gesandten in Persien, Mad. Macdonald; der Königlich Französische Kammerjunker Graf von Pinieux; der Ingenieur-Oberst von Chambaud, und der Ingenieur-Kapitain von Chabaud-Latour, Beide in Französischen Diensten; die bei der Englischen Gesandtschaft stehenden, Lord Harry Vane, Hr. Wilmot, Hr. Mundy und Hr. Chrampton; die Amerikanischen Reisenden, Herren Dowe und Ray; der Schwedisch-Norwegische Gesandtschafts Secretair Baron v. Nehausen; der Spanische Gesandtschafts-Secretair Herr von Perez und der Neapolitanische Reisende Fürst San Giacomo Dentice.

Die hiesige deutsche Zeitung enthält einen Auszug aus einem Briefe des Akademikers Kupfer an den Vice-Präsidenten der hiesigen Akademie der Wissenschaften, worin Ersterer seine Ersteigung des Elbrus beschreibt, der sich in der Mitte der kaukasischen Gebirgskette, als höchster Punkt derselben, erhebt. Weder Herrn Kupfer, noch einem seiner wissenschaftlichen Gefährten, wurde es möglich, den äußersten Gipfel dieses mit tiefem Schnee bedeckten Porphyr-Felsens zu erreichen; nur einem gemeinen Tscherkessen, Namens Killar, gelang es, ihn zu erklimmen, der dafür einen, von dem Befehlshaber der dortigen russischen Truppen, General Emmanuel, ausgesetzten Preis von 100 Rubel Silber, und außerdem noch Tuch zu einem Kaftan erhielt.

Nach Berichten aus den Bogoslowschen Kronbergwerken (im Gouvernement Ekaterinoslaw), wo bis 1823 kein Gold gewonnen wurde, hatte sich dieses edle Metall seitdem immer mehr gezeigt, so daß die Ausbeute vom May 1828 bis May 1829 bereits 5 Pud 4 Pfund und 24 Solotnik betrug. Im Laufe dieses Jahres entdeckte man wieder an drei Stellen bedeutende Goldlager und außerdem noch an einem Bache ein reiches Goldsandlager auf einer Strecke von 8 bis 9 Werst, und bald darauf in der Nachbarschaft noch ein anderes und noch reichhaltigeres.

Odessa, vom 22. August. — Vorgestern kam hier aus Sisipolis ein kaiserliches Kriegsfahrzeug mit dem General-Lieutenant Welliaminoff an, und an demselben Tage lief ein von der Krone gemiethetes Kauffahrteischiff mit einem Adjutanten des Oberbefehlshabers der zweiten Armee, Lieutenant Andrault, ein. Dieser Offizier, der das Hauptquartier der Armee am 13ten d. verlassen hatte, überbringt Sr. Majestät dem Kaiser die Schlüssel der Festung Sliwno und die dort eroberten Fahnen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 16. August. — Wir sind hier in den letzten Wochen Zeugen von zwei sehr wichtigen Unterhandlungen gewesen, von denen die eine die Herstellung des Friedens zwischen der Pforte und Rußland, die andere das Schicksal Griechenlands betraf. Der preußische General von Müffling, welcher am 4ten d. in Pera eingetroffen ist, und seit seiner Ankunft mit dem Reis-Effendi und den hiesigen Diplomaten der größeren Höfe mehrere Unterredungen und Zusammenkünfte gehabt hatte, hat, dem Vernehmen nach, schon vor einigen Tagen den Zweck seiner Sendung erreicht; die Pforte hat sich nämlich zur Abschließung des Friedens und zur Erfüllung der Hauptbedingungen des russischen Manifestes bereit erklärt und den Befehl an den Groß-Wesir ergehen lassen, mit dem General Diebitsch in Unterhandlung wegen Herstellung des Friedens zu treten. — Die andere Unterhandlung, die über die Angelegenheiten Griechenlands, hat mit dieser, ihrer Natur nach, gleichen Schritt halten müssen, da die Hauptfrage, die Anerkennung des Traktats vom 6. Juli, eine der Bedingungen des russischen Manifestes ausmacht. Aber nicht nur in Bezug auf diesen Hauptpunkt, sondern auch in den Nebenfragen sind die Vorschläge der beiden Botschafter von England und Frankreich von der Pforte angenommen worden.

Einem Schreiben aus Konstantinopel, vom 10. August zufolge, soll die Art, wie die Uebertragung des Sandschak-Scherifs von Therapia nach Ramis-Tschiftlik geschehen ist (indem nämlich, wie wir gemeldet haben, der Sultan in einem Wagen fuhr und die Fahne vor sich hertragen ließ), alle Moslems erbittert haben, indem sie solche als eine nie gesehene und unziemliche Neuerung betrachten. Man hörte auf den Straßen sagen: „Besser wäre es, er ginge zu Fuß zur Armee, statt sich hier wiegen zu lassen.“

In andern Nachrichten heißt es: Der allgemeine Aufstand der Bewohner des Strandgebirges gegen die Pforte, wo Mohamedaner und Christen vereint dem Sultan den Gehorsam verweigern, soll von einem alten Anhänger der Janitscharen geleitet werden, und dürfte die gefährlichsten Folgen haben.“

Beilage zu No. 213. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 11. September 1829.

Asien.

In Philadelphia ist das Kanton-Register bis zum 16. März inclusive angekommen. Demselben zufolge wütheten die natürlichen Blattern in Kanton und hatten mehrere Tausend Menschen hingerafft; von jüngeren Personen, die erkrankten, starben mehr als der dritte Theil. In der letzten Zeit war man zum Einimpfen der Schutzblattern geschritten, und hatte dem Uebel dadurch einigermaaßen Einhalt gethan. — Aus Peking meldet man, daß der Kaiser seinem jüngeren Bruder King-Tuntsin die Erlaubniß gegeben habe, im Bezirk des inneren Pallastes spazieren zu gehen, und seinem Onkel väterlicher Seits, einem 84jährigen Greise, hatte der Kaiser gestattet, vor ihm und der verwittweten Kaiserin zu erscheinen, ohne nieder zu knieen. — Aus Manilla enthält das Register Nachrichten bis zum 21. Februar; es hatten dort einige Unruhen und Verhaftungen stattgefunden, die übrigens keinen sehr ernsten Charakter an sich trugen. Auf Königlichen Befehl war eine öffentliche Bank auf Actien errichtet worden. Der Hof von Spanien sowohl als die Orts-Verwaltung scheint sich für das Emporheben dieser schönen Colonien seit einiger Zeit mehr als früher zu interessiren; es sind Aufforderungen zur zollfreien Einfuhr von Maschienen, um Baumwollen-Zeuge zu fabriciren, erlassen worden; Ausländer dürfen Baumwolle frei einführen; man hat Prämien für die beste Gewinnung von Indigo, und für die bestangebaute Kaffee-Pflanzung ausgesetzt, und andere Prämien für den Anbau von Cacao, Zimmet u. s. w. Die Einfuhr vom vorigen Jahre, mit Einschluß von edlen Metallen, betrug 1,952,750 Dollars in 87 Schiffen, wovon 30 Spanische, 20 Amerikanische, 13 Englische, 9 Chinesische, 5 Holländische und 3 Französische waren. Die Ausfuhr betrug 1,537,520 Dollars. Die Zoll-Einnahme wird auf 227,000 D. angenommen.

Miscellen.

Von dem bekannten Statistiker Balbi ist in diesem Jahre ein Werk über Rußland in statistischer Hinsicht erschienen. Darnach hatte dieses Reich im Jahre 1462 295,900 QM., mit 6,000,000 Einwohner; im Jahre 1584 2,007,000 QM., mit 12,000,000 E.; im J. 1689 4,222,400 QM., mit 15,000,000 E.; im J. 1725 4,413,000 QM., mit 20,000,000 E.; im J. 1762 5,112,600 QM., mit 25,000,000 E.; im J. 1796 5,309,300 QM., mit 36,000,000 E.; im J. 1825 5,879,900 QM., mit 58,000,000 E. Was die gegenwärtige Lage Rußlands anbelangt, so beträgt, nach Balbi: Der Umfang an Q. Meilen: 5,912,000; die Bevölkerung: 60,000,000; die Einkünfte betragen: 400,000,000 Fr.; die Schuld steigt bis zu: 1,300,000,000 Fr.; die Armee besteht aus: 1,039,000 Mann; die Flotte zählt: 130 Kriegsschiffe jeder Gattung. Also hat Rußland in 366 Jahren an Quadratmeilen einen Zuwachs von 5,616,100, und an Einwohnern 54,000,000 erhalten.

In Folge der successiven Verarmung der Griechen ist der seither durch sie betriebene Handel nunmehr an die Armenier übergangen. Es ist dies namentlich der Fall mit den sogenannten levantischen Tüchern, die sie über Triest und Wien, wo sie zu dem Ende Etablissements errichtet haben, beziehen. Durch diesen Wechsel der Dinge hat jedoch der Handel keinesweges gewonnen; denn mußten die Europäer im Verkehr mit den Griechen sehr auf ihrer Huth seyn, so verdienen die Armenier sicherlich noch weniger Vertrauen. Credit darf gar nicht gegeben werden; auch ist derselbe, besonders aus den schon erwähnten Tuchgeschäften, so gänzlich verschwunden, daß hier jetzt nicht mehr ein Stück dieser Waare ankommt, ohne daß nicht schon der Werth dafür zu Wien oder Triest bezahlt worden wäre.

Eine Mischung von halb pulverisirtem Zucker und Ingwer soll das schlechteste Wasser trinkbar machen.

Der Morning Herald enthält unter seinen Annoncen die eines Geistlichen der anglikanischen Kirche, der 29 Jahr alt, eine Lebensgefährtin sucht, die von denselben religiösen Ansichten und nicht älter wie er sey, ein angenehmes Aeußere und ein sicheres Einkommen von 300 Pfd. St. besitze. Ohne Eitelkeit könne er sich einen schönen Mann nennen; auch könne man ihm nicht vorwerfen, daß er ein Glücksjäger sey, da sein Einkommen für seine persönlichen Bedürfnisse hinreiche, wenn es nicht zu traurig wäre, sein Brod ganz einsam zu essen.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Mädchen, zeige hiermit ergebenst an.

Salzbrunn den 8. September 1829.

Borchers.

Die gestern Mittag ½1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geborne von Crauß, von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen

Schreibendorf den 5ten September 1829.

von Thielau.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Cüpper, J. P. H., Christkatholisches Religions-Handbuch zunächst für Catecheten, dann aber auch für jeden, der sich in der Angelegenheit des Heiles unterrichten will. gr. 8. Köln. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Brunn, F. A., Leitfaden zum christlichen Religionsunterrichte für meine Confirmanden. 8. Frankfurt. 20 Sgr.

Encyclopädie, allgemeine, für praktische Aerzte und Wundärzte. Bearbeitet und herausgegeben von Dr. G. W. Consbruch und Dr. J. F. Niemann. 10r Thl. 2r Bd. 2te Abtheil. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Sgr.

Nosban, L., vollkommenes Handbuch für Meubel- und Gebäudeschreiner, zum Gebrauche für Tischler, Lackirer, Zimmerleute, Ebenisten und Liebhaber der Tischlerkunst. Enthaltend: Beschreibung aller Holzgattungen, sie zu bereiten, zu drehen ꝛc. Mit vielen Abbild. 8. Ulm. 2 Rthl. 20 Sgr.

Neue Taschenbücher.

Penelope, Taschenbuch für das Jahr 1830. Mit 8 Kupfern. 12. Leipzig. geb. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Urania, Taschenbuch auf das Jahr 1830. Mit 7 Kupfern. 12. Leipzig. geb. mit Goldschnitt. 2 Rthlr. 15 Sgr.

So eben ist angekommen:

Histoire de Légions Polonaises en Italie sous le commendent du General Dombrowski par Leonard Chodźko.

2 volumes. gr. 8. broché. 6 Rthlr.

Nouveaux livres français.

Art de peindre à l'aquarelle, enseigné en 28 leçons, trad. de l'anglais de Th. Smith, et orné de très belles gravures color. in 4. obl. Paris. br. 6 Rthl.

Traité de la composition et de l'ornement des jardins, avec 96 planches, réprés des plans de jardins etc. 3e édit., entièrement refondue par M. Boitard. in 4. obl. br. 8 Rthlr.

Musée de peinture et de sculpture ou recueil des principaux tableaux, statues et bas-reliefs des collections publiques et particulieres de l'Europe, dessiné et gravé à l'eau forte par Reveil, avec des noticis descriptives, critiques et historiques par Duchesne ainé. Accomp. par le texte anglais. Livr. 1 — 54. (No. 12. 24. 36. 48. bis) in 8. Paris. 1828. 29. br. 22 Rthlr.

Bekanntmachung
der Verdingung des Drucks des Amtsblattes und des öffentlichen Anzeigers.

Der mit der hiesigen Buchdruckerei Graß, Barth et Comp. geschlossene Vertrag über den Druck der Amtsblätter und des damit verbundenen öffentlichen Anzeigers für den hiesigen Regierungs-Bezirk, geht mit dem letzten December d. J. zu Ende, und es soll eine neue Verdingung im Wege der öffentlichen Licitation für die nächsten drei Jahre veranlaßt werden. Diejenigen Buchdruckereibesitzer, welche auf dieses Unternehmen eingehen möchten, werden eingeladen: zu dem am 30sten September Vormittags von 9 Uhr ab, auf dem hiesigen Regierungs-Gebäude anberaumten Licitations-Termine vor dem Redacteur des Amtsblattes, Herrn Hofrath Schodstädt zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Contracts-Bedingungen können an jedem Vormittage im Königlichen Regierungs-Gebäude bei dem Herrn Hofrath Schodstädt eingesehen werden.

Breslau den 25sten August 1829.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Subhastations-Anzeige.

Das dem Schmiedemeister Johann Gottfried Rabsahl gehörige, in der hiesigen Winziger Vorstadt belegene, im Jahr 1821 um 620 Rthlr. verkaufte Haus sub Nro. 175. nebst den dazu gehörigen Ackerstücken von circa 5 Morgen, und den Wiesenflecken von circa 2 Morgen 5 Quadrat-Ruthen, und eine bei dem Hause im Jahre 1821 neu erbaute massive Schmiede, so wie das dazu gehörige vollständige Handwerkszeug soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf den 2ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß die Kaufbedingungen im Licitations-Termine entworfen werden sollen. Wohlau den 24sten August 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Martin Piezuch in Hanussek will bei der ihm gehörigen Kartoffel-Mühle daselbst eine Oelstampfe und einen Hirsen-Gang anlegen. Indem ich dieses hiermit öffentlich bekannt mache, fordere ich nach §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 einen jeden, welcher eine Gefährdung seiner Rechte hierbei besorgt, auf, den Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, und zwar spätestens bis zu dem deswegen auf den 20sten October c. hier in Gleiwitz anberaumten Termin gehörig motivirt anzumelden. Im Unterlassungs-Falle wird auf die Ertheilung der nachgesuchten Konzession angetragen und jeder später angemeldete Widerspruch unbeachtet gelassen werden.

Gleiwitz den 25sten August 1829.

Der Kreis-Landrath. v. Brettin.

Auction

Laut resp. Ordre Eines Königlichen Hochlöblichen Militair-Oeconomie-Departements, sollen mehrere verschiedene alte Beile, Spaten, Breit- und Spitz-Hacken, nebst ledernen Futteralen dazu, im hiesigen Train-Depot in der Remise No. IV., auf dem Bürgerwerder gelegen, gegen gleich baare Bezahlung auf den 21sten September c. und den darauf folgenden Tag öffentlich verauctionirt werden.

Breslau den 9ten September 1829.

Königliches Train-Depot.

v. Stromberg, Capitain. Mikeleitis, Prem.-Lieutenant.

Brand- und Brennerei-Verpachtung.

Die neu erbaute Brand- und Brauerei zu Groß-Neudorff bei Brieg, wird von Termino Michaely's d. J. auf drei hintereinander folgende Jahre, mit allen ihren Nutzungen, einer Zutheilung von 30 Morgen Acker und Wiesenlandes, der Beibelassung des daran stoßend frühern Ziergartens nebst Kegelbahn, dem nöthigen Scheuer- und Stallungs-Gelaß und eine alljährige Ablieferung von 2000 Sack Kartoffeln Seitens des Dominii, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet. Der Bietungs-Termin ist auf den 28sten September d. J. loco Groß-Neudorff anberaumt, wozu Pachtlustige und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Garbendorff den 5ten September 1829.

Der Curator bonorum.

Aufforderung.

Die Herren Sellermeister ersucht das Dominium Kalinowitz bei Groß-Strehlitz um Anzeige der Preise für roßhaarne Oeltücher und Decken, mit Bemerkung der Größe, und wo möglich auch des Gewichts.

Anzeige.

Den Rest von den in Commission erhaltenen Tulpen-Zwiebeln, deren große Blumen sich durch die schönsten Schattirungen in allen Farben auszeichnen, verkauft das Hundert zu 1 Rthlr. 10 Sgr.:

J. G. Habelt,
am Neumarkt im wilden Mann & Mohr No. 32.

Ein zahmer Affe

ist zu verkaufen. — Näheres Anfrage- und Adreß-Bureau.

Direct aus Paris

erhielten wir so eben die neuesten Damenkörbchen, Damenkästchen und Taschen; die neusten Armbänder und Armspangen, die feinsten vergoldeten Gürtelschnallen, Ohrringe, Ohrgehänge, Halsketten, Sevignés und Haar-Nadeln, welche sämmtlich zu sehr niedrigen Preisen verkauft werden.

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. im goldenen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

Literarische-Anzeige.

Von einer hohen Königl. Preuß. Regierung sind nachstehende Orgel-Vorspiele in No. 33. d. Amtsblatts der Königl. Regierung zu Merseburg folgendermaßen anempfohlen worden:

„Wir sind 2c. beauftragt, die Kirchen Königlichen „Patronats zur Anschaffung der Schneiderschen „Choral-Vorspiele zum Hillerschen Choralbuche zu ermächtigen und indem wir diesem „Auftrage hierdurch genügen, überlassen wir den „Herren Superintendenten, nach Maaßgabe des „Bedürfnisses, und insofern das Vermögen der „Kassen bei den Kirchen Königl. Patronats zur „Bestreitung der Anschaffungskosten, welche 25 Sgr. „betragen, ausreicht, obige Vorspiele auf Kosten „der gedachten Kirchenkassen anzuschaffen."

W. Schneider, 127 ganz leichte und kurze Vorspiele zum Hillerschen Choralbuche, für angehende Orgelspieler, und besonders für Landschullehrer. gr. 4. Meissen, Gödsche. Subscriptionspreis. 25 Sgr.

Zu haben in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, so wie in allen andern Buch- und Musicalienhandlungen daselbst und anderswärts.

Gewinn der Rittergüter Temnick und Grünow, im Werth von 83,750 Rthlr. durch Einsatz von 1 Rthlr. 4 Sgr.

Loose zu dieser Güter-Ausspielung, deren Ziehung am 1sten November c. geschieht, sind fortwährend zu 1 Rthlr. 4 Sgr. zu erhalten, in der Expedition der Temnicker und Grünower Ritterguts-Ausspielung in Breslau, Ohlauerstraße No. 17.

Speditions-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von meinem Vater Joseph Redlich hierselbst aufgegebenen Speditions-Geschäfte unterm 25sten pto., für meine Rechnung übernommen habe, und solche unter vorstehender Firma fortsetzen werde. Mehrjährige, gründliche Erfahrung in diesem Geschäftszweige, genügende Mittel und der redliche Wille, die mir gütigst zu übertragenden Geschäfte mit Sorgfalt und Pünktlichkeit auszurichten — lassen mich bedeutenden Zuspruch hoffen, wozu mich ganz ergebenst empfehle. Kalisch den 10ten September 1829.

Sam. Jos. Redlich.

Anzeige.

Bernstein-Waaren, in sehr schönen Halsketten, Cigarrenmundstücken, Auffetzspitzen und Cigarren-Pfeifchen bestehend; erhielten in größter Auswahl

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. im goldenen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

☞ An Blumenfreunde. ☜

*** Aecht Holl. Haarlemer ***
Blumen=Zwiebeln.

Mit dem heutigen Tage fängt der Verkauf meiner ächten aus Haarlem in Holland bezogenen Blumen=Zwiebeln an; der Verkauf geschieht sowohl zu einzelnen Stücken, als auch Hundertweise; die Mannigfaltigkeit der Sorten ist auf einem gratis in Empfang zu nehmenden, 250 Nummern starken Cataloge zu ersehen. Die Zwiebeln selbst lassen in ganz vorzüglicher Größe und Festigkeit nichts weiter zu wünschen übrig, und versprechen eine außerordentliche Blüthe. Die Preise der Zwiebeln sind in Breslau die allerbilligsten, und bitte um recht bedeutende Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nro. 10.

Frischen marinirten und geräucherten Lachs,

frischen Preß=Caviar und sehr delicate neue holländische Heringe in 1/8 & 1/16 Tonnen, offerirt:

G. B. Jäkel, am Ringe No. 48.

Anzeige.

Patent= und ordinairen Schrot, so wie auch Rehposten sind in 1/4 Centner Beuteln und 5 Pfd. Düten zu billigen Preisen zu verkaufen, Ohlauer=Straße No. 17. im Gewölbe.

☞ Frische Wurst & Schinken, ☜

als: feine Cervelat= und Schlack=Wurst, und geräucherten Schinken, nebst neue holländische Heringe, empfing und offerirt billigst:

Friedrich Gustav Pohl
in Breslau, Schmiedebrücke No. 10.

Kauf=Loose.

Zu der auf den 16ten c. festgesetzten Ziehung der 3ten Klasse 60ster Lotterie, und

Loose

zur 3ten Courant=Lotterie (Ziehung den 28sten c.,) sind zu haben: H. Holschau, der Aeltere,
Reusche=Straße im grünen Polaken.

Neue holländische Heringe

erhielt und offerirt in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Tonnen, so wie im Einzeln bedeutend billiger, als bisher.

C. G. Maywaldt,
Schmiedebrücke im silbernen Helm No. 12.

Gesuchte Hauslehrer=Stelle.

Ein im evangel. Schullehrer=Seminar zugebildeter, junger Mann, geübt im Ertheilen des Elementar= und Musik=Unterrichts und mit vorzüglichen Zeugnissen ausgestattet, wünscht bei einer soliden Familie baldigst die Stelle eines Hauslehrers einzunehmen. Er rechnet mehr auf freundliche Behandlung als ansehnlichen Gehalt, und stellt darum seiner Seits sehr annehmliche Bedingungen. Hierauf Reflectirende werden ersucht, ihre Anfragen möglichst bald und portofrei an Herrn Kaufmann J. G. Stark, Oderstraße Nro. 1. gelangen zu lassen.

Breslau den 11ten September 1829.

Vermiethung.

In dem Wohnhause des Speicher=Vorwerks zu Trebnitz, dicht an dem Buchwalde, ist der erste Stock mit, auch ohne Garten und Stallung, zu vermiethen und sogleich, oder zu Michaelis zu beziehen.

Ritter=Platz No. 7. ist ein Quartier von drei Stuben nebst Stallung und Wagenplatz zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Roell, Landrath, von Trebnitz; Frau Banquier Fränkel, von Warschau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Meinel, Kaufmann, von Hagen. — Im Rautenkranz: Fräulein von Rabenau, von Guhrau; Hr. Zawadzki, Advokat, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Leuchter, Kaufmann, von Ratibor; Hr. Blanski, Kaufmann, von Brieg; Frau Stadrichter Koch, von Strehlen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Sulminski, aus Polen; Hr. Buckausch, Oberamtmann, von Sulau; Hr. Berzeck, Kaufmann, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Liebrecht, Kaufmann, von Namslau. — In der goldnen Krone: Hr. Beinert, Apotheker, von Charlottenbrunn. — Im gr. Christoph: Herr Friederici, Partikulier, von Polnisch=Wartenberg. — Im Privat=Logis: Se. Durchl. Fürst v. Carolath, von Karolath, Weidenstraße No. 25; Hr. Zimmermann, Lieutenant, von der 6ten Gensd'armerie=Brigade, grüne Baumbrücke; Hr. Meyrat, Kaufmann, von Reiben in der Schweiz, Reuschestr. in der Schweiz, Reuschestraße Nro. 64; Fr. Schauspielerin Leisring, von Amsterdam, Ohlauerstraße No. 65; Hr. Geideczka, Sub=Diakonus, von Kranowitz, Altbüsserstraße N. 27; Frau Dr. Römer, von Warschau, Schweidnitzerstraße No. [illegible]

Getreide=Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 10. September 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn= und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.